

Charakter der modernen Produktivkräfte. Aber auch im Sozialismus verlangt die Weiterentwicklung der Produktivkräfte eine Vervollkommnung und Weiterentwicklung der Produktionsverhältnisse. Dabei auftretende Widersprüche sind jedoch nichtantagonistischer Natur und innerhalb der bestehenden Produktionsweise zu lösen.

Da es keine Klasse gibt, die an der Erhaltung überlebter Produktionsverhältnisse interessiert ist, werden auf diese Weise die Produktionsverhältnisse ständig entsprechend den herangereiften Erfordernissen vervollkommen. Die sozialistische Gesellschaft nutzt bewußt die Erfordernisse der ökonomischen Gesetze aus und kann dadurch Widersprüche rechtzeitig erkennen und sie durch Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse bzw. durch schnelle Entwicklung der Produktivkräfte lösen. Die Bildung der Kombinate in Industrie, Bauwesen und Verkehrswesen der DDR bedeutet eine Höherentwicklung der Produktionsverhältnisse, die ihrerseits die weitere Entwicklung der Produktivkräfte beschleunigen. Der damit erreichte höhere Vergesellschaftungsgrad der Arbeit, insbesondere die Zusammenführung aller Phasen und Elemente des Reproduktionsprozesses zu einem Ganzen, entspricht einerseits dem erreichten hohen Entwicklungsstand der Produktivkräfte und schafft ihnen andererseits Raum und Bedingungen für ihren weiteren Aufschwung, vor allem durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative: allgemeines Grundgesetz der materialistischen —» *Dialektik*. Das G. besagt, daß quantitative Veränderungen der qualitativ bestimmten Gegenstände, Erscheinungen und Prozesse an einem ge-

wissen Punkt zum sprunghaften Umschlagen der alten in eine neue —» *Qualität* führen. Das G. hat universellen Charakter, d. h., es wirkt in allen Bereichen der objektiven Realität, in Natur und Gesellschaft wie auch im Denken. Es bestimmt vor allem den inneren Mechanismus der Entwicklung als Entstehung neuer, höherer Qualitäten. Alle Gegenstände, Erscheinungen und Prozesse der objektiven Realität sind qualitativ und quantitativ bestimmt, wobei zwischen Qualität und —» *Quantität* eine dialektische Einheit besteht, die ihren Ausdruck im Maß findet. Das bedeutet: Jede Qualität ist mit einer bestimmten, in gewissen Grenzen variablen Quantität verbunden, und die Veränderung der Quantität ist nur im Rahmen einer bestimmten Qualität möglich. Die Einheit von Qualität und Quantität verändert sich im Entwicklungsprozeß: Die Entwicklung beginnt immer mit quantitativen Veränderungen, die zunächst keinen Einfluß auf die Qualität haben, solange sie in den Grenzen des Maßes der betreffenden Erscheinung verbleiben: Das ist die evolutionäre, kontinuierliche Phase der Entwicklung (—» *Evolution*). Wird diese Grenze, die durch das Maß gesetzt ist, überschritten, dann wird die bestehende Einheit von Qualität und Quantität zerstört, aufgehoben, und es entsteht eine neue Qualität. Das ist die revolutionäre, diskontinuierliche, sprunghafte Phase der Entwicklung (—» *Revolution*). Die neue Qualität bildet nun mit der veränderten Quantität eine neue Einheit, innerhalb der die Entwicklung weiter verläuft. Der Entwicklungsprozeß umfaßt immer evolutionäre (allmähliche) und revolutionäre (sprunghafte) Veränderungen. Das G. hat große theoretische und praktische Bedeutung. Es gilt auch für die gesellschaftliche Entwicklung, was sich z. B. darin zeigt, daß eine grundlegende Verände-